

Kšica, Miroslav

[Podborský, Vladimír. Těšetice-Kyjovice. 4, Rondel osady lidu s moravskou malovanou keramikou]

Sborník prací Filozofické fakulty brněnské univerzity. E, Řada archeologicko-klasická. 1992, vol. 41, iss. E37, pp. [189]-191

ISBN 80-210-0602-1

ISSN 0231-7915

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/110157>

Access Date: 24. 02. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

RECENZE A REFERÁTY

Vladimír Podborský, **TĚŠETICE-KYJOVICE IV. DAS RONDELL DER NIEDERLASSUNG DES VOLKES MIT MÄHRISCHER BEMALTER KERAMIK (Těšetice-Kyjovice IV. Rondel osady lidu s moravskou malovanou keramikou)**. 312 Seiten, 175 Abbildungen incl. Farbbilder. Universität J. E. Purkyně (heute Universität T. G. Masaryk), Philosophische Fakultät, Brno 1988. Zusammenfassung in Deutsch.

Es geht hier um die zweite monographische Arbeit des Autors über diese Lokalität. Die erste Publikation: Těšetice-Kyjovice II. Figurale Plastik des Volkes mit Mährischer bemalter Keramik, (Brno 1985, siehe Besprechung in SPFFBU E — 31, 1986, S. 184—187) behandelt über 1389 anthropo- und 205 zoomorphe neolitische Plastiken in Mähren.

Rezensiertes Buch ist ein wahres Unikum, da es hier um die erste Veröffentlichung der Resultate einer kontinuierlichen archäologischen Erforschung eines Rondells in Mitteleuropa geht. Es handelt sich hier um eine Publikation der befestigten Kreisanlage 60 m Durchmesser, die mit einem 4 m tiefen und 7 m breiten Graben umgeben ist; (das Außenrondell 130 m Durchmesser mit Palisadenring wird selbständig bearbeitet werden). Die archäologische Grabung auf der Lokalität „Sutny“ bei Těšetice-Kyjovice, welche liegt unweit der österreichischen Grenze, nördlich von Znojmo (Znaim) in Südmähren, führte in den Jahren 1968—1978 unter Leitung von Vladimír Podborský, der Lehrstuhl für Archäologie und Museologie unter Zusammenarbeit mit dem Südmährischen Museum in Znojmo. Der Text ist in 5 Grundkapitel und zahlreiche Subkapitel gegliedert.

1. Die Einleitung ist nur allgemeinen Angaben über die Fundstelle und Mitarbeiter gewidmet.

2. Dieses Kapitel behandelt die Terrainuntersuchung des Rondells. Die Niederlassung der Träger der Mährischen bemalten Keramik (weiter nur MBK) ist auf dem Löbhang (265—290 m Seehöhe) oberhalb des Baches Těšetička (Ůnanovka) lokalisiert. Aus geologischer Sicht liegt diese Fundstelle zwischen dem Karpatischen „fordeep“ und dem Kristallgebiet der Thaya-kuppel. Das nächste Subkapitel konzentriert sich auf die Methodik der Grabung und das System der Dokumentation. Die eigentliche Erforschung des Rondellgrabens verlief in zwei Etappen. Zuerst hat man die südliche Hälfte des Rondells ausgehoben, Luftbildaufnahmen durchgeführt. Bei der nördlichen Hälfte hat man eine intakte Ausfüllung des Grabens für eine eventuelle Revisionsgrabung gelassen. Direkt am Rande des Grabens fand man 7 Getreidegruben, die zweifellos mit dem Rondell zusammenhängen. In der Innenfläche des Rondells befanden sich keine Beweise über irgendeine oberirdische Architektur außer 32 kleiner Pfosten- und Kulturgruben. In den letzteren fand man einen menschlichen Schädel, Menschenskelett, sowie weiß und gelb bemalte Keramik.

In das Innenmodell führten 4 Eintritte, die eine Breite zwischen 240 bis 335 cm erreichen und ziemlich genau zu den Hauptweltrichtungen zielen. Beim südlichen Eingang fand man cca 20 flache Steine, wahrscheinlich Fragmente von Mahlsteinen und Palleten, sowie die Basis einer kleinen oberirdischen Konstruktion mit einer Einrichtung wahrscheinlich zum ritualen Mahlen des Getreides oder zum Zerreiben von Farben.

3. Dieser Teil ist der Datierung des Rondells gewidmet. Der Hauptgrund für die Altersbestimmung war hier eine Menge von oft bemalten keramischen Fragmenten, die in die Phase BMK Ia, inklusive der Beimischung von StBK der III., und ausnahmsweise auch in die IV. Stufe fällt, was ungefähr dem Alter vor 4.000 Jahren v. u. Zt. entspricht. Zum keramischen Kleininventar gehören Sternchen, Spinnwirbel, 2 Hüttenmodellen, Rädchen, Schöpfkellen, Fragmente von Lämpchen zum Aufhängen u. ä. Unter dem nichtkeramischen Inventar fand man z. B. beinerne Gegenstände und Schmuck aus Muschelgehäusen. Beim nördlichen Eingang wurde die Bestattungstelle einer Frau ohne Beigaben entdeckt. Die meisten Funde des Rondellgebietes gehören der Lengyelkultur an.

4. Das Kapitel DIE BEDEUTUNG UND FUNKTION NEOLITHISCHER RONDELLE umfaßt mehr als ein Drittel des ganzen Buches. Eine gute Vorstellung über den Inhalt gibt die Bezeichnung der Subkapitel: Verbreitung der insgesamt 60 Rondelle in Niederlassungen des Volkes mit MBK; Rondelle in der Karpatenniederung; Rondelle in Niederösterreich; Kreisfortifikationen an der nordwestlichen Peripherie des Lengyelumkreises; Rondelle in der oberen Donauregion: Umzäunungen der neolithischen Siedlungen des Rheingebietes und Westeuropas. Weiter werden die „Henge-Monumente“ der Britischen Inseln behandelt: Chronologie und Kulturzugehörigkeit der Rondelle sowie Typen und Konstruktion von Rondellen: Grundtypen der Rondelle, Größe der Rondelle (kleine Durchmesser von 40—60 m, mittlere 80—120 m und große 140—300 m); Konstruktion der Rondelle (offensichtlich vorausprojektiert, mit oder ohne Fortifikation), Abweichungen vom genauen Kreis scheinen nicht zufällig zu sein.

Das letzte Subkapitel über Bedeutung und Funktion der Rondelle hat 4 Abschnitte. Der Verfasser bringt hier eine eigene synthetische Anschauung:

1. Feststellung des Charakters der Innenverbauung der Rondelle (fast nie ging es gleichzeitig um ein Wohnobjekt).

2. Feststellung der Beziehung des Rondells zur unweit liegenden Siedlung oder zum Gräberfeld. Das Rondell ist zwar ein direkter aber doch getrennter Bestandteil der Niederlassung. Solitäre Rondelle existieren sehr selten. Zu den jung-, oder mittelneolithischen Siedlungen gehören bisher in Mähren 20 Rondelle zu cca. 60 Siedlungen an und in Bayern 10 Rondelle zu 150 Siedlungen usw.

3. Auf die soziale und sakrale Aktivität zeigen folgende Hinweise: Serie von Getreidespeichern; Anwesenheit von kultischen Gruben; tierische Skelette (Hund, Schwein); menschliche Skelette; anthropomorphe und zoomorphe Plastik (manchmal rituell zerschlagen); Vorhandensein von sakralen Depositen und rituellen Handlungen beim Getreidemahlen und Farbenzerreiben.

4. Beweis der astronomischen oder kalendarischen Funktion der Rondelle. Z. Weber stellte bei der paläoastronomische Analyse in Tešetice fest, daß man hier verlässlich die Sommer- und wahrscheinlich auch Wintersonnenwende und die Mondaufgänge beobachten sowie auch astronomische Vermessungen durchführen konnte.

Zum Abschluß kam der Autor V. Podborský zur Überzeugung, dass für die damaligen Populationen im gipfelnden Neolithikum die dargestellten kreisförmigen Gebilde besondere „geheiligte Bereiche“ bedeuteten und für die Niederlassungen eine informative, soziale und sakrale Funktion hatten. Der Aufbau der Rondelle hing mit der Festigung der gesellschaftlichen Organisation und der Entfaltung des Denkens zusammen und bedeutete einen Fortschritt in der Sphäre religiöser Vorstellungen zur Zeit des Antrittes der Lengyelzivilisation im mittleren Donaauraum.

Vladimír Podborský beantwortete mit diesem wertvollem Werk viele Fragen, die nicht nur für Mitteleuropa ihre Gültigkeit haben, sondern auch vielen weiteren Forschern beim Lösen ähnlichen Problemen d. h. nicht nur bei der Erforschung

der Rondell, sondern auch bei den übrigen kreisrunden Bauten des Megalithikums Eurasiens helfen.

Miroslav Kšica

Jörg Petrasch, Mittelneolithische Kreisgrabenanlagen in Mitteleuropa, 71. Bericht der RGK, Mainz a R 1990, 407—564 (včetně 29 obr.).

Ve čtyřech střeoevropských regionech — centrech "rondelové archeologie" — se v posledním desetiletí rozvinula čilá prospekční, výzkumná i publikační aktivita, směřující jednak k primární identifikaci kruhových neolitických architektů a k jejich dokumentaci, v některých případech i k jejich exkavaci, jednak také (a to je třeba pokládat za nejdůležitější) k jejich funkční sociální interpretaci. Z moravského, jihoněmeckého a dolnorakouského regionu vzešly také první souborné monografie o „středoneolitických“ (v českém pojetí „mladoneolitických“) kruzích. Recenzovaná práce je druhou v pořadí.

J. Petrasch se po léta zaníceně věnoval problematice kruhových staveb a otázkám s tím souvisejícím; byl také častým hostem příslušných českých, moravských, slovenských, rakouských a maďarských institucí, konzultoval se všemi zainteresovanými odborníky a poctivě shromažďoval potřebné informace, literaturu i metodické zkušenosti, což vše pak uplatnil při vlastním terénním výzkumu rondelu v Künzing-Unternberg, který provedl a vyhodnotil s přehledem zkušeného badatele. Také v jeho studii se odráží evropský rozhled po pramenech i problematice; je vybudována na široké pramenné bázi a směřuje (na rozdíl od monografie G. Trnky z roku 1991) z přízemí vlastních archeologických dat do vpravdě historické nadstavby.

V úvodních kapitolkách vychází autor z historie výzkumu neolitických příkopových staveb. Je sympatické, že se vyrovnal i s českými a slovenskými přínosy, byť mu příslušná literatura byla jazykově přístupná jen s obtížemi. Ve výčtu symposií, věnovaných neolitickým kruhům (s. 416, pozn. 57) by však bylo třeba uvést také symposium konané r. 1974 v Těšeticích-Kyjovicích (srov. SPFFBU E 20—21, 1975 až 1976). V celém souboru otázek, které si úvodem nadhodil (odlišení rondelů od ostatních neolitických „erdwerků“, chronologie, geografický rozptyl, kritická selekce uváděných kruhů atd.), přistupuje k práci s rozvahou, opíraje se o všechny dostupné informace, avšak s vlastním úsudkem. To je patrné již ze samotného soupisu kruhových útvarů (s. 522—524) v Evropě, v němž mnohé, v první objevitelské euforii uvažované kruhy ze seznamu vyřadil (v případě Nitrianského Hrádku to snad nebylo třeba), kde však zároveň uvedl některé dosud nepublikované a tudíž jen ústně dokumentované objekty (Golianovo, Milanovce). Podle hodnoty výzkumů a dokumentace rozlišil lokality 1. kategorie (15 objektů), 2. kategorie, kde vychází údaje jsou omezené (10 objektů) a 3. kategorie (29 lokalit), u nichž jsou údaje nespolehlivé. Takto zůstává v Petraschově seznamu evropských neolitických kruhů jen 54 „čistých“ příkopových rondelů. Nad autorovými soupisy se nechci pozastavovat; v praxech jednotlivých badatelů se evidence kruhů budou od sebe vždycky poněkud odlišovat. Významné je, že se s kruhovou architekturou (nejen v neolitu, nýbrž i v mladších obdobích) v evropské archeologii začalo počítat jako s důležitým fenoménem, který bude sledován, objevován a doufejme i podrobně zkoumán.

V dalším oddílu své studie se J. Petrasch zabývá půdorysy, tvary a rozměry kruhů, příkopy a jejich výplní, vstupy, druhem fortifikací a vnitřní zástavbou (jámy, nadzemní domy, hroby), slovem stavební stránkou rondelů. Exaktní údaje o rozměrech kruhů jsou tu zpracovány tabelárně a se značnou grafickou vynalézavostí (obr. 3—5), stejně jako rozměry příkopů (včetně jejich renovací, které zvláště na lokalitě Künzing-Unternberg jsou mimořádně dobře dokumentovány — obr. 9, 10) a jejich výplně. Pracuje se tu s histogramy, korelačními koeficienty, grafy apod., což dává často okamžitou informaci o tom či onom jevu. Významné jsou autorovy dedukce